

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 100.

Neuenbürg, Donnerstag den 28. Juni

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In dem Stalle des Farrenhalters Johann Becker in Ottenhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 26. Juni 1883.

K. Oberamt.
Nestle.

Revier Langenbrand.

Submission auf Chauffirung des Hörnlesbergswegs.

Auf 1000 Meter genannten Wegs soll eine Vorlage gestellt werden und sind nach dem Ueberschlag vorgezogen

für Planie	120 M
„ Chauffirung	1320 „
„ Steinlagerplätze	32 „
Insgemein	128 „
zus.	1600 M

Ueberschlag und Bedingungen sind auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Tüchtige Unternehmer wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Hörnlesbergweg-Chauffirung“ spätestens bis

Montag den 2. Juli
Nachmittags 4 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einreichen. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Wahl unter den Offerten sich vorbehalten wird, sowie daß Offerte, welche durch unbesonnenes Abbieten Mangel an Sachkenntniß verrathen, beim Zuschlag der Arbeiten nicht berücksichtigt werden.

Den 26. Juni 1883.

K. Revieramt.
Köhler.

Revier Reichenbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 2. Juli l. J.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Reichenbach aus Hilpertsberg, Abth. 3, Burain bei Erzgrube:

1525 Nadelholzstämmen mit 35 Festm. I. und II., 139 Fm. III., 424 Fm. IV. und 61 Fm. V. Classe.

Freudenstadt, 23. Juni 1883.

K. Forstamt.

Vergabung von Anstrichsarbeiten.

Höherer Weisung gemäß soll der Anstrich der Bahngelände von Brögingen bis Unterreichenbach mit einem Gesamtflächenmaß von 4570 qm. erneuert werden.

Das Material hiezu wird von der K. Eisenbahn-Verwaltung geliefert und beschränkt sich somit der Auford auf die Handarbeit.

Die näheren Bedingungen sind hier und bei der Bahnmeisterei Hirsau zu Einsicht aufgelegt.

Offerte, welche den Preis pro qm. zweimaliger Anstrich zu enthalten haben, sind portofrei bis längstens

5. Juli

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Pforzheim, 25. Juni 1883.

K. Betriebsbauamt.
Keller.

Stadt Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Wegen erfolgten Nachgebots wird das Heugras auf den städtischen Lautenhofwiesen am

Donnerstag den 28. Juni d. J.

wiederholt im Aufstreich verkauft.

Beginn des Verkaufs Mittags 2 Uhr bei der früher Klump'schen Sägmühle.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 2. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathshaus:

- 137 Stämme Lang- und Klotzholz,
- 22 Stück Baustangen,
- 2 Km. buchenes Brennholz,
- 56 Km. tannenes Brennholz.

Schultheißenamt.
Rehfuß.

Waldrennach.

Am 2. Juli 1883

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus Vergabung einer

Schindelvertäferung

am Schul- und Rathshaus mit 3maligem Anstrich, Meißgehalt 111 qm., wozu tüchtige Anstreicher eingeladen sind.

Den 26. Juni 1883.

Schultheißenamt.
Stüdel.

Birkenfeld.

Der Kirschen-Ertrag

von den Bäumen an der Enzthalstraße hiesiger Markung kommt parthienweise am nächsten Samstag

zum Verkauf.

Zusammenkunft Morgens 7 Uhr bei der Größelthalbrücke.

Den 26. Juni 1883.

Schultheiß Wagner.

Calmbach.

Sägmühle- und Felder-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorb. Gottlieb Schuh, früheren Sonnenwirths dahier kommt am nächsten

Freitag den 29. Juni d. J.

Morgens 6 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Die Kilenssägmühle an der kleinen Enz mit einer altberechtigten Wasserkraft von ungefähr 15 Pferdekraften, dazu gehören 97 a 93 qm. Acker und Wiesen, welche rings um genanntes Anwesen liegen;

57 a Wiese in der Fischau zwischen der kleinen Enz und dem Thalsträßchen, dem Sägmühle-Anwesen auf der rechten Seite des Flußes, gegenüberliegend;

11 a. 94 qm. Acker in den Kilensäckern, sämmtlich auf Calmbacher Markung. Kaufliebhaber ladet in das hiesige Rathhaus ein.

Den 26. Juni 1883.

Schultheiß und Rathschreiber
Häberlen.

Knobholz-Verkauf.

Aus den schifferischen Waldungen verkaufen wir im Submissionswege mit Bewilligung halbjähriger Vorgriß:

- 482 Nadelholzstämmen III., 1577 IV., 256 V. Klasse, 265 Stämme, 143 Kälpen, 145 anbrüchige Kälpen, 28 Buchenlöcher und 23 eichene Wagnerstangen.

Die Angebote sind loosweise getrennt, in Prozenten des Anschlags, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Samstag den 7. Juli l. J.

Vormittags 10 Uhr

bei unterfertigter Stelle einzureichen, auf deren Geschäftszimmer die Eröffnung derselben um besagte Stunde stattfindet.

Ein Verzeichniß über die Loosentheile, Anschläge und Verkaufsbedingungen liegt bei der schifferischen Kasse in Gernsbach, sowie bei der Bezirksforsterei auf.



Auf Verlangen kann dasselbe auch in Abschrift durch letztere bezogen werden.
Forbach (Baden) den 22. Juni 1883.
Schifferchaftliche Bezirksforstei.
Herzenmayer.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

**Landwirthschaftl. Bezirksverein.
Versammlung**

am Sonntag den 1. Juli d. J.

Nachmittags 1/2 3 Uhr

im Gasthaus zum „Löwen“ in Schömberg.

1. Vortrag des Herrn Bezirksbaumwarts, Handelsgärtners Vincenz Weiß in Ottenhausen

über die Schwierigkeit des Obstbaues in rauheren Gegenden und die Mittel zur Ueberwindung derselben mit besonderer Berücksichtigung unserer Waldgegenden;

2. Mittheilungen über die Kreisrindviehausstellung in Reutlingen und Besprechung über sonstige landwirthschaftliche Fragen.

Zu dieser Versammlung ist Jedermann, auch Nichtmitglieder, freundlichst eingeladen.

Den 26. Juni 1883.

Bereinsvorstand.
Kestle.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.



Auf Anordnung H. Oberamts hat sich die hiesige Freiwillige Feuerwehr an der am 29. Juni Nachmittags 2 1/2 Uhr in Höfen stattfindenden gemeinschaftlichen Uebung mehrerer Feuerwehren zu betheiligen.

Es versammelt sich deshalb das Korps am genannten Tage

Nachmittags 12 1/2 Uhr

in voller Ausrüstung vor dem Magazin. Abfahrt mittelst Fuhrwerke präcis 1 Uhr.

Das Commando.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des

Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Juni 1883 Versichert 60847 Personen mit 426,724100 Mark

Banckonds 110,000000 "

Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 143,025000 "

Dividende 1883 für 1878: 43%, 1884 für 1879: 44 %.

Vom Jahr 1885 an tritt neben dem bisherigen ein neues System der Uebersehuf-Vertheilung (das „gemischte“ System) in Kraft, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zurechnung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Schon Versicherte können sich bis Ende Oktober 1883, neu Beitretende zur Zeit des Beitritts für das neue System entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

Theod. Weiss in Neuenbürg.
F. G. Schmid in Wilbhad.

Langensteinbach.

Weine,

rothen Unterniebelbacher Clevner 1881r verkauft wegen Aufgabe der Weinhandlung und Abzug vom Hause zu ermäßigtem Preise, wobei auch Fässer mit abgegeben werden können.

Joh. Jak. Becker.

Ein sechsjähriges Pferd (Braun Wallach) verkauft Derselbe.

Schwann.

400—500 M.

Pflegschaftsgeld leihl gegen gesetzliche Sicherheit aus

Andreas Verweil.

Neuenbürg.

Beste Patronen-Hülsen

für Lesageux sammt hiezu passenden Filzpfropfen empfehle zu geneigter Abnahme.

G. Selber.

Kronik.

Deutschland.

Berlin 24. Juni. Der Kaiser hat, wie man hört, befohlen, daß die Feier der Grundsteinlegung zum neuen Parlamentsgebäude neben dem Raczyński'schen Palais am Thiergarten sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags erfolgen soll. Mit dem Bau soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Berlin, 25. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat die kirchenpolitische Vorlage nun endgiltig erledigt und dieselbe mit 224 gegen 107 St. angenommen. — Gegen die Vorlage stimmten die National-liberalen und Sezessionisten und 23 von den Freikonservativen.

Baden, 25. Juni. Das Hotel Friedrichsbad hier, Besitzer Herr F. Baumgärtner, wurde um den Preis von 200,000 M sammt Inventar, an die Herren M. Ventner und Paris aus Davos verkauft und geht schon am 5. Juli d. J. an die neuen Besitzer über.

Durlach, 25. Juni. Gestern fiel in Gröppingen ein 1 1/2-jähriges Kind in das ungedeckte Güllenloch und ertrank. Die Mutter des verunglückten Kindes hatte dasselbe ohne Aufsicht im Hofe zurückgelassen, während sie am Brunnen Wasser holte, bei ihrer Zurückkunft fand sie das Kind kopfüber im Güllenloch und todt.

Aus Oberkirch berichtet der „Menschth.“ vom 21. Juni. Der heutige Wochenmarkt war außergewöhnlich stark mit Kirichen besetzt. Eine annähernde Schätzung von 1500 Körben voll dürfte nicht zu hoch gegriffen sein. Wenn wir durchschnittlich nur 2 M für einen Korb rechnen, so ergibt sich eine Einnahme von etwa 3000 M. Es muß uns nur wundern, daß der große Vorrath vollständig aufgekauft wurde, wobei erst gegen Schluß des Kirichenmarktes, als die schönsten Sorten aufgekauft waren, ein Sinken im Preise bemerkbar wurde. — Der Kirichenmarkt in Oberkirch ist der bedeutendste in Süddeutschland. Wer ihn sehen will, muß aber früh aufstehen, denn der Markt beginnt schon mit Tagesgrauen und vollzieht sich in den ersten Frühstunden.

Pforzheim, 25. Juni. Am Samstag sollen etwa 250 Zentner Kirichen auf den Markt gebracht und sämmtliche verkauft worden sein. Es ist nur schade, daß das Publikum wenig Nutzen von diesem Ueberfluß hat, indem die Händler unter 100 Prozent Zuschlag nicht verkaufen. (W. V.)

X In Pforzheim, wo neben der Hauptindustrie, der Goldwaarenfabrikation, auch Gärtnerei und Rosenzucht in hoher Blüthe stehen, hat der rührige Gartenbau-Verein auf Samstag, Sonntag und Montag, den 30. Juni 1. und 2. Juli, eine Rosen-, Pflanzen- und Gemüse-Ausstellung arrangirt, die in den Sälen des Gasthofes zum schwarzen Adler, also mitten in der Stadt, untergebracht ist. Die Ausstellungen dieses Vereins haben durch die vortrefflichen Leistungen der Pforzheimer Gärtner einen solchen Ruf erworben, daß sie sich auch von auswärts eines immer lebhafteren Besuches der Gärtner und Gartenfreunde erfreuen.

Württemberg.

Gestorben: 24. Juni zu Hall Stadtpfarrer R. Kühle, früher Pfarrer in Herrenalb und Weimsheim, 59 J. a.

Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgehandelt werden können, treten zum 1. Juli d. J. in Dänemark, die dänischen Antillen und Island bei.

Stuttgart, 26. Juni. Nach dem Rechenschaftsbericht des Bureaus für Arbeit-Nachweis hier für 1882/83 betrug die Zahl der Arbeitergesuche 5383 (1881 6074), Arbeitsgesuche 6522 (7872), Unterstützten 681 (587), zus. 42,586 Vermittlungen gegen 14,533 im Vorjahr.

Stuttgart, 24. Juni. Das aller Welt unerklärliche Vorhaben eines hiesigen vermögenden Kaufmanns G. E. Stänglen

wird hier lebhaft besprochen. St. engagirte gegen eine Prämie von je 100 M eine ganze Anzahl von Personen mit der Verpflichtung, morgen, Montag früh, sich auf seinem Bureau in Basel (St. hat Zweiggeschäfte in Basel, Mülhausen u. s. w.) einzufinden zu müssen. Von hier aus dürften über 100 Personen die ihnen gebotene billige Reisegelegenheit benützt haben, von den Mitgliedern des hiesigen ersten Gesangsvereins, des Viederkranzes, an den sich St. speziell wandte, allein etwa 40. Die Reisenden bekommen nicht allein die 100 M., sondern haben, wie es heißt, in Basel freies Quartier, und am Montag soll ihnen in Badenweiler eine Art Festessen geboten werden. Man will auch wissen, daß St. unter gleichen Bedingungen auch in anderen Städten, in Ulm, Straßburg, Heilbronn u. s. w. Reisende angeworben hat und spricht davon, er hätte für diesen Zweck 50,000 M. ausgegeben. Den Kopf zerbricht man sich natürlich darüber, wozu St. die Leute alle in Basel braucht und allerlei abenteuerliche Gerüchte schwirren darüber in der Luft. Die einen behaupten, es handle sich um eine Wette, die anderen um Förderung eines industriellen Zweckes in der Schweiz im Interesse Deutschlands und so weiter. Doch das sind natürlich nur Gerüchte. Thatsache ist dagegen die Anwerbung von Reisenden durch St. hier in Stuttgart.

In den beiden Seminarübungsschulen von Eßlingen und Nürtingen wird auch in diesem Sommer ein dreiwöchiger Wiederholungskurs für jüngere Lehrer gehalten werden. Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, haben sich spätestens bis 5. Juli zu melden.

Heilbronn, 24. Juni. Die Pocken haben hier in der letzten Zeit einen ungewöhnlich hohen Krankenstand herbeigeführt, in wenigen Tagen sind über vierzig neue Fälle von Erkrankung eingetreten.

Heilbronn. Am 25. d. M. haben die Schwurgerichts-Verhandlungen des 2. Quartals hier begonnen. Besonderes Interesse erregt die auf den 2. Juli anberaumte Verhandlung gegen den Malergehilfen Albert Barth von Tübingen, welcher der schweren Brandstiftung angeklagt ist. Es ist dies derjenige Angeklagte, während dessen Abwesenheit in verschiedenen Städten Deutschlands eine ganze Reihe von Bränden ausbrach. Hier ist er verdächtig, den Brand in einem Hause der Hohen Straße vor mehreren Jahren angelegt zu haben, bei welchem 6 Personen in den Flammen umkamen.

Blaubeyren, 25. Juni. Heute Nachmittag vor 2 Uhr ist eine großer Brand in Aich ausgebrochen; 56 Gebäude sind abgebrannt. Um 4 1/2 Uhr war die Gefahr vorüber. Hilfe war rasch vorhanden, aber Anfangs machtlos. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 150 000 M. und ebensoviel an Mobilar-schaden. Zu Verbreitung trugen, wie im Jahre 1876 in Lomerdingen, besonders die Strohdächer bei, welche auf weite Entfernung vom Flugfeuer ergriffen wurden.

Leutkirch, 25. Juni. Gestern Vormittags 12 1/2 Uhr bot sich den Besuchern des Mohrengartens ein seltenes Naturereigniß dar. Eine Windhose ergriff nämlich ein beträchtliches Quantum des in

unmittelbarer Nähe des Gartens auf einer Wiese ausgebreiteten Heu's und führte dasselbe 4—600 Fuß hoch in die Lüfte. Zahllose größere und kleinere Bündel Heu irrten während einigen Minuten hierauf wie sich selbst bewundernd über diese Beförderungsmethode hoch über dem Erdboden umher, bis sie sich langsam wieder hernieder-senkten. Ein auf der betr. Wiese beschäftigter Arbeiter, welcher einen Bündel Heu niederhalten wollte, wurde von der Windhose förmlich in die Höhe gehoben und hielt es für gerathen, sich ungesäumt aus dem Bereich des Wirbels zu entfernen.

(B. Bzg.)
Schorndorf 25. Juni. Die Kirschenernte bringt viel Leben und was die Hauptsache ist — viel Geld in den Bezirk.

Geradstetten im Remsthal, 24. Juni. Daß es mehr Kirschen gibt, als man Anfangs glaubte, beweist der gestrige Samstag, wo auf hiesiger Eisenbahnstation 796 Körbe Kirschen verladen wurden. Wegen der raschen Verbindung und passenden Anschlusses wird die tgl. württ. Eisenbahnverwaltung von den bayerischen Händlern sehr gelobt. Kirschen, die z. B. hier 2 Uhr 48 Min. abgehen, sind am andern Morgen 5 Uhr auf dem Markt in München, und die Händler sagen, daß sie von nirgends her Kirschen so schnell beziehen können. — Die Traubenblüthe ist in vollem Gange und in frühen Lagen theilweise schon vorüber, das Wetter ist derselben äußerst günstig.

Leonberg, 25. Juni. Der Gewitterschaden vor 14 Tagen stellt sich größer heraus, als bisher angenommen wurde; in Heimerdingen mußte das ganze Fruchtfeld abgemäht werden. Die ganze Hoffnung von Obst liegt auf den Feldern oder Straßen. In Hemmingen soll die v. Barnbüler'sche Gutsverwaltung allein einen Schaden von über 50,000 M. erleiden.

D e s t e r r e i c h.

Die Donau ist bedeutend angeschwollen, da es in den Alpen viel geregnet hat. Bei Passau, wo der hochgehende Inn in die Donau mündet, ist die Donau bei einer Wasserhöhe von 5 m und der Inn bei einer Höhe von 470 cm ober Null ausgetreten.

A u s l a n d.

Die Differenzen zwischen Frankreich und China scheinen freundschaftlich beigelegt zu werden.

Die Deutschenheze ist in Frankreich wieder einmal in vollem Gange und zeigt sich in den verschiedensten Gestalten. Bald sind es, worauf einer unserer Pariser Correspondenten bereits aufmerksam machte, alberne Märchen aus dem letzten deutsch-französischen Kriege, bald muß ein bei uns bevorstehendes patriotisches Gedenkfest dazu herhalten. Ein ernsteres Gesicht zeigt ein Vorfall, welcher sich am letzten Sonntag Vormittag in einer Bierwirthschaft am Montmartre abspielte. Dort wurden 15 deutsche Bäckergehilfen bloß deshalb, weil sie unter sich deutsch sprachen, von den in der Wirthschaft anwesenden Franzosen beschimpft. Es kam zu einer Schlägerei, bei der es blutig herging. Der Pariser Straßenpöbel warf alle Fenster der Wirth-

schaft ein und die zu Hülfe gerufene Polizei ließ die Franzosen ungeschoren, sperrte dagegen sechs Deutsche auf 24 Stunden ins Loch. Der Vorfall gibt immerhin zu denken.

Ein schlimmer Gast, dessen Annäherung alljährlich um diese Zeit mit Besorgniß entgegengesehen wird, die asiatische Cholera, hat sich in der egyptischen Hafenstadt Damiette gezeigt. Während der letzten Tage der verflossenen Woche brach dort ein bösarziges Fieber aus und bis zum Sonntag waren bereits 19 Personen gestorben, darunter 14 an der Cholera. Die Einschleppung der Seuche mag dadurch erleichtert worden sein, daß der in Damiette stattfindende Jahrmart ein großen Fremdenverkehr im Gefolge hatte.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung).

Ein leichtes Zittern ergriff den Offizier; aber es war nicht Furcht, die ihn befiel, sondern der Zorn bemächtigte sich seiner, denn nun nahm er bestimmt an, daß man ihn fangen wollte.

Ohne sich zu besinnen, stieß er den Ruf des Räuzchens aus.

Im nächsten Augenblick sah er Clara mit einer Kerze in der Hand am Fenster; warnend erhob sie ihre Rechte und verschwand so plötzlich, als werde sie fortgerissen.

Daran hatte der Vater bei all seiner Schlaueit nicht gedacht, daß die Liebenden könnten Zeichen verabredet haben, die dem Lieutenant zur Aufklärung dienten.

Amsler hatte genug gesehen, er wußte jetzt, daß ihm die größte Gefahr drohte und daß seine Geliebte schwer zu leiden habe, denn ihre abendlichen Zusammenkünfte mußten entdeckt sein.

Eine maßlose Wuth gegen den Vater bemächtigte sich seiner, er folgerte sofort, daß dieser seine Besuche in dem gräflichen Hause ausspionirt habe.

Ruhig blieb er auf seinem Posten. Die Gestalt an der Pforte hatte sich ein wenig zurückgezogen.

Der Lieutenant warf sich glatt auf die dunkle Erde und kroch über den Boden an das Gitter heran.

Anscheinend unbemerkt langte er hier an und befand sich nun kaum zwei Schritt von seinem Gegenüber.

Aber das mußte ihm nichts, er konnte nicht feststellen, wen er vor sich hatte, es war zu dunkel.

Endlich hörte er ein halb unterdrücktes Gemurmel, und nun war er mit sich einig, daß ein Mann auf ihn laure, und wieder sagte er sich, es müsse der Vater sein. Jedenfalls war dieser ungeduldig geworden und machte seinem Anmuth durch einen halblauten Fluch Luft.

Amsler kroch zurück und erhob sich. Das Licht an der Front des Hauses war erloschen.

„Run, Pfaffe, Du oder ich!“ brummte der Offizier und schritt nach der Pforte hinüber, indem er aus der Tasche seines Ueberrocks zwei Gegenstände zog und fest in den Händen behielt.

Noch nicht ganz am Ziel, gewahrte er, daß die andere Gestalt schon wieder vorwärts gekommen war.

„Sind Sie es?“ fragte Amsler vorsichtig.

„Pst“, machte darauf der Späher, indem er die Thür weit öffnete.

„Wer sind Sie?“ fragte der Lieutenant stehen bleibend.

Der Andere nickte nur, antwortete aber nicht.

„Wollen Sie mir Ihren Namen nicht nennen?“

„Ich heiße Joseph!“ erwiderte der Gefragte mit verstellter Sprache.

„Nun, Joseph, so sagen Sie Ihrer Herrin, die Geschichte ercheine mir für heute zu verdächtig, ich würde ein ander Mal kommen.“

Mit diesen Worten that der Offizier, als wolle er umkehren und sich entfernen.

Hierauf schien Joseph gefaßt zu sein, schnell trat er vor den Lieutenant hin und sprach: „Unmöglich darf ich Sie verlassen, die gnädige Gräfin würde ver-zweifeln.“

„Zurück! rief Amsler im Tone der Drohung.“

In diesem Augenblicke schien der Pater, denn dieser war es wirklich, der die Rolle Matuschkas übernommen hatte, zeigen zu wollen, daß er der Stärkere sei; er griff nach dem Offizier und wollte ihn festhalten, ein Pfiff glitt gleichzeitig über seine Lippen.

Das Alles hatte der Offizier wahrscheinlich erwartet, mit unnachahmlicher Geschwindigkeit erhob er die linke Hand und fuhr damit in der Luft herum; der Pater taumelte und wäre sicher zu Boden gestürzt, wenn ihn Amsler nicht aufrecht gehalten hätte.

„Nicht so schnell, wir sind noch nicht fertig!“ nahm der Letztere nun in leisem Tone das Wort. „Wollen Sie mir gutwillig folgen?“

„Ich kann nicht, ich ersticke!“ röchelte dieser.

„Nicht doch, wenn Sie sich fügen, lasse ich nach!“

„O, es schmerzt gräßlich.“

„So, nun empfinden Sie weniger. Ist Ihnen gefällig, mich zu begleiten?“

Der geneigte Leser wird schon begriffen haben, daß der Offizier dem Pater eine jener feinen Schlingen mit großer Gewandtheit um den Hals geworfen hatte, die schnell das Lebenslicht dessen auszublasen vermögen, für den sie bestimmt sind.

„Wohin?“ fragte der Pater.

„Das werden Sie sehen. Nur schnell oder ich ziehe an.“

Dabei machte der junge Mann eine verdächtige Bewegung die dem Pater nichts Gutes verkündigte.

„Aber wohin führen Sie mich?“

„Nun, ich will aufrichtig sein, nach dem Flusse; das Wasser soll den Schmutz Ihrer Sünden abwaschen.“

Der Pater sträubte sich aufs Neue und die Schlinge wurde dadurch wieder fester gezogen.

„Vorwärts!“ commandirte Amsler, „und keinen Laut weiter, oder es ist Ihr letzter!“

Sie waren eine Strecke von der gräßlichen Wohnung entfernt und hatten einen freien Platz erreicht, der Pater schien nicht weiter zu können. Offenbar hielt er sein letztes Glündlein nahe, denn in Amslers Wesen lag eine wunderbare Entschlossenheit ausgeprägt. Seine Knie schlotterten, kalter Angstschweiß bedeckte seine Stirn, die Füße versagten ihm den Dienst.

Der Offizier ließ die Schlinge wieder nach und gebot: „Sprechen Sie, was hatten Sie und der Graf über mich bestimmt?“

„Nichts Böses!“

„Nun Hallunke“, sprach Amsler, „ich will mich nicht länger mit einem solchen Nicht herummärgern, hier hast Du Deinen Lohn!“

Mit diesen Worten ertheilte er dem Gepeinigten einen Hieb mit der Reitpeitsche, welche wie die russischen Knuten vor einer Execution erweicht und dann an der Sonne getrocknet war, über das Gesicht, daß dieser zu Boden stürzte.

„So, und nun geh!“ rief der Offizier.

„Schweigen brauche ich Dir nicht anzuempfehlen, es steht in Deinem Belieben, Deine Schande zu veröffentlichen. Aber kommst Du mir je wieder in den Weg, so ist es Dein Tod, und Deinem Auftraggeber erzähle nur, wie ich meine Feinde behandle.“

Voll Stolz kehrte der junge Mann dem alten Sünder den Rücken und schritt seiner Wohnung zu, als habe nicht das Mindeste seinen Frieden gestört.

Pater Lucius hatte einen fürchterlichen Schrei ausgestoßen, als er den Schlag mit der Peitsche über das Gesicht empfangen; er biß mit den Zähnen in den eigenen Arm vor Wuth und Schmerz, o, und hätte es in seiner Macht gelegen, dieser Schimpf wäre mit tausend unbeschreiblichen Martern von ihm gerächt worden. Er blieb liegen als der Lieutenant längst verschwunden war und in seiner Seele tauchten gräßliche Nachgedanken auf, ja, er wollte den Mann, der ihn vielleicht für immer gezeichnet hatte, zu den elendesten der Menschen erniedrigen. Aber wie?

Endlich erhob er sich und eilte nach der Behausung des Koslawski, die wüthendsten Nachgedanken in der Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weisheitshändler.

(Mährchen. — Nach dem Englischen von A. A.)

Wenn man sich im Orient einem Barbier in die Hände begibt, so pflegt er seine etwas umständliche Operation gewöhnlich durch eine Erzählung zu verkürzen, und einer solchen Gelegenheit verdanke ich denn auch die nachstehende Geschichte des „Weisheitshändlers.“

Bei dem Thore Bab el Fontanah in Kairo lebte einmal ein Sattler, Namens Kadawan, der ein junges Weib und einen kleinen Jungen hatte. Kadawan war von etwas ängstlicher Gemüthsart, besaß aber die Liebe und Achtung der ganzen Nachbarschaft. Seine größte Freude, wenn er pünktlich mit Sonnenuntergang aus seinem Laden im Bazar heimkehrte, bestand darin, sein Hauswesen hübsch in Ordnung zu finden: den glatten Reg-

knaben schon an der Thüre, um sogleich zu öffnen; die dicke schwarze Köchin gerade dabei, die letzte Hand an ihre Schüsseln zu legen; sein rundes, niedliches Weibchen ihm auf halber Treppe entgegenkommend und seinen dickbäckigen kleinen Ali lustig in seiner Wiege jubelnd und an seinem Fäustchen laudend. Dann fühlte sich Kadawan gehoben und befriedigt; er fühlte, daß er in Wahrheit ein kleiner König sei, der sein Reich und Volk besser im Zaum zu halten verstehe, als so mancher gewaltige Potentat, und daß man mit einer Liebe an ihm hinausblicke, die nicht ohne heilsame Beimischung von Furcht war. Denn wie so viele Hasenfüße schmeichelte sich auch Kadawan zuweilen gerne mit dem Gedanken, daß er ein gar strenger, gefürchteter Haustyrann sei.

Als er nun eines Abends in einer seiner stolzesten, übermüthigsten Launen nach Hause kam, gab er sich alle Mühe, soweit es sein gutmüthiges Gesicht zuließ, den furchtbaren Blick des Polizeiaga nachzuahmen, den er nicht ohne Herzklopfen wahrgenommen hatte, als dieser heute durch die Bazars ritt und eine große Belohnung für die Entdeckung einiger Räuber ausrufen ließ, die kürzlich ihr Gewerbe etwas gar zu unverschämmt getrieben hatten. Der glatte Negerknabe, der kein Physiognomiker war, empfing seinen Herrn mit dem gewöhnlichen zutraulichen Gruße; die dicke Köchin rief ihm aus der Küche zu, daß die Kababs köstlich gerathen seien; aber seine Strenge erweichte sich nicht, und mit langsamem, feierlichen Schritten stieg er die Treppe hinauf. Wie immer begegnete ihm sein Weibchen im Halbdunkel, und sein finsterner Ernst wurde halb über den Haufen geworfen durch eine herzliche Umarmung. Jedoch nur ganz flüchtig streifte er mit geschlossenen Lippen die dargebotene Wange, trat in das Zimmer, gab sich den Anschein nicht nach der Wiege seines kleinen Ali zu sehen, und setzte sich mit steifer Würde in seine gewöhnliche Ecke auf den Divan.

Ayescha kümmerte sich keinen Pfifferling um diese stolzen Mienen, sondern beschäftigte sich mit den Vorbereitungen zum Abendessen, ohne ihren gestrengen Herrn auch nur zu fragen, was ihm fehle. Kadawan wurde es unbehaglich; er rückte hin und her, rief nach seiner Weife in einem Tone, der für recht herrisch gelten sollte, und stierte höchst finster auf die geballten Händchen, die dicht neben ihm in der Luft herumsofchten. Er hatte sich nun einmal vorgenommen, heute Abend den Tyrannen zu spielen, und während er sich Mühe gab, recht furchtbar auszu sehen, verdrehte er sein demüthiges Gesicht auf so komische Weise, daß die vorbeitrippelnde Ayescha sich nicht enthalten konnte, laut zu lachen. (Fortsetzung folgt.)

Zogograpph.

Mit e sieh't's Dein Auge stets rastlos ent-slich'n,
Ost ist es, als müstest Du mit ihm schnell zieh'n;
Mit i ist's oft stärker als Eisen und Stahl
Mit o dient's zur Kleidung, im Winter zumal.

